

WAS ?

TUN !

EXTRA WARNSTREIK



4. November
2008

AUSGABE
Nr.: 52

Das Gejammer der Kapitalisten ist der Hohn

KÄMPFEN wir für MEHR LOHN!

KÄMPFEN wir GEGEN das LOHNSYSTEM!

Streik ist die einzig richtige Antwort auf ihre unverschämten „Angebote“ –Kollege lies ruhig weiter, kein Metaller, keine Metallerin, auch nicht in der Automobilindustrie, kann sich das gefallen lassen. 2,1% Lohnerhöhung und 0,8% einmalig für November und Dezember das wollen die Herren Unternehmer uns gnädigerweise zugestehen. **Wir brauchen aber MEHR LOHN zum Leben!** Wem von mehreren Millionen eine verloren geht, der muss nicht um seine Existenz fürchten. Wer aber am Ende vom Geld noch so viel Monat übrig hat wie wir, braucht einen höheren Lohn. Wenn es nach den Wünschen des Kapitals ginge, wäre eine Lohnerhöhung nie angebracht: Mal gefährdet sie den beginnenden Aufschwung, mal stört sie einen Aufschwung, der schon da ist – und am Beginn einer Rezession dürfen wir natürlich überhaupt keine höheren Löhne fordern. **Das Kapital schiebt nicht nur die Kosten der Krisen auf uns ArbeiterInnen sondern uns auch noch die Schuld in die Schuhe.** Aber Aufschwungsphasen und Krisen sind Teil des kapitalistischen Ausbeutungssystems. Die Kapitalisten, die in jeder Phase uns ArbeiterInnen ausbeuten und trotz aller Aufs und Abs ihre Profite machen, sitzen in diesem System am längeren Hebel. Das kann man gut erkennen bei der aktuellen Finanzkrise: Der Staat hat auf Wunsch des Finanzkapitals erst das freie Spiel auf den Finanzmärkten ermöglicht.

Jetzt aber sollen wir notleidenden Milliarden unter die Arme greifen. Es ist kein Geld da für Bildung, Renten, Soziales während Steuergelder in die gierigen Schlünde der Banken geworfen werden.: „Dass die Steuergelder unserer Leute jetzt als Sicherheit für die Spekulationen größtenwahnsinniger Banker herhalten sollen, finde ich – klar gesagt – zum Kotzen!“ so IGM-Chef Berthold Huber, am 11.10. im SPIEGEL. Da sind wir mit dir einer Meinung, Kollege Huber. Leider hast du im gleichen

Interview auch schon das erste Angebot an die Kapitalisten gemacht, „...denkbar ist ein Tarifvertrag, der 20 Monate oder länger läuft.“ Also was nun? Bei langen Laufzeiten profitiert nur das Kapital. **Das finden wir zum Kotzen!** „Wir wollen einen anständigen Abschluss, der den Unternehmen angesichts der momentanen Unsicherheiten Spielräume lässt und die Leistungen der Menschen in den vergangenen Jahren anerkennt.“ So Huber im Interview mit der Stuttgarter Zeitung letzte Woche: Ja, was denn? **ERSTENS:** Spielräume haben die Unternehmen mehr als genug, schließlich wurden von uns in den letzten Jahren mehr als einmal Zugeständnisse abgepresst. **ZWEITENS:** Für die 8% Lohnerhöhung müsste die Metall- und Elektroindustrie 14,4 Milliarden Euro blechen, ein Witz, wenn man bedenkt, dass allein 2007 in der Branche 47,7 Milliarden Euro Reingewinn eingefahren wurden – und auch 2008 wird's ähnlich profitabel für die Herren Unternehmer.

DRITTENS: Von uns hat keiner und keine an der Börse Milliarden verspekuliert oder in die eigene Aktie gesteckt, um das Unternehmen zu „stabilisieren“. Dass das Arbeitsplätze sichert, sind nichts als Lügenmärchen: Belegschaften schrumpfen, wir produzieren in immer kürzerer Zeit immer mehr Autos zum Wohl der Aktionäre. **WAS ist zu TUN?** Kämpfen in der Krise – wie geht das? Flächendeckende Streiks in allen Betrieben, das ist der Anfang, denn auch jetzt ist das unsere stärkste Mittel gegen das Kapital: Lasst uns die Produktion verweigern und die Kämpfe gemeinsam ausweiten. **Es lohnt sich, zu kämpfen:** Wir sind auf der gerechten Seite. Wir, die wir uns tagtäglich für höhere Profite "unserer" Bosse wie Zitronen ausquetschen lassen.

Das Kapital profitiert: Die Lohnstückkosten in Deutschland sind niedrig. Die Lohnquote ist niedrig. Die Metall- und Elektroindustrie hat in den letzten vier Jahren 220 Milliarden Gewinne gemacht. Die Wettbewerbsfähigkeit ist außeror-





dentlich gut, was sich schon allein daran zeigt, dass dieses Land nach Merkels Aussage auch 2008 wieder Exportweltmeister wird. **Von uns lassen sie sich ihre Krise bezahlen und predigen Enthalt-samkeit!** Kann man von denen überhaupt was anderes erwarten? NEIN! Im Kapitalismus stehen sie als Ausbeuter und Gewinner auf der einen Seite. Wir stehen als Ausgebeutete auf der anderen Seite. Wenn die IGM-Führung unsere Interessen verrät, müssen wir uns selbst organisieren. Auch in dieser Tarifrunde müssen wir uns zusammenschließen und können unsere Stärke testen.

Die faulen Kompromisse aus der Vergangenheit haben wir endgültig satt!

Wir nehmen die Sache in die eigenen Hände

Lasst uns Streik- und Kampfkomitees bilden, wo WIR entscheiden, was zu tun ist!

Kein Abschluss ohne Kampf und ohne uns!

Wir wollen die Krise nicht bezahlen! Gegenwehr JETZT!

In der Metall- und Elektroindustrie ist die Automobilbranche in der Krise, was aber mit der Finanzkrise nur sehr wenig zu tun hat. Wenn die Krise zunimmt, werden wir noch mehr zur Kasse gebeten. Die Kapitalisten nutzen die Krise, um sich neu zu ordnen. Die massive Konkurrenz und Überproduktion werden dann bereinigt. Es kann sein, dass nach einer Krise nicht mehr alle Unternehmen so existieren wie bisher. Es kann sein, dass z.B. nicht mehr alle Automobilkonzerne existieren... Was bedeutet das für uns? Wenn's nicht gut läuft für's Kapital, wird das von den Herren auf uns abgewälzt. Sie verlieren Gewinne und bedrohen unsere Existenz. **Tausende Arbeitsplätze zu vernichten, ist für sie gar nichts – Hauptsache der Profit stimmt und sie können egal aus welcher Krise wieder rauskommen.** Wenn die Arbeiterbewegung weiterhin so schwach ist, wird sich das Kapital zweifellos auch nach dieser Krise wieder erholen. Allerdings können wir dem Ganzen nur ein Ende bereiten, wenn wir uns wehren. Was steht uns hier im Werk bevor? Betriebsratsspitze und Werkleitung geben uns nicht mit alle Informationen. Kolleginnen und Kollegen, wir wissen eigentlich selbst welche Möglichkeiten es gibt. **ERSTENS:** Flexibilisierung mit der Betriebsvereinbarung „Zukunftssicherung 2012“: z.B. Arbeitszeitverkürzung von 35 auf 30 Stunden in der Woche inklusive Lohnverluste. **ZWEITENS:** zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung wird weitere Flexibilisierung vereinbart mit allerlei Angriffen auf unsere private Zeitplanung: z.B. wie in Untertürkheim Schichten zwischen 6 und 10 Stunden, je nachdem

wie es gerade gebraucht wird. Aber auch unser Flexkonto ist nicht ganz ohne, denn die vielen Absageschichten lassen nicht nur die Minusstunden wachsen. Mit jeder ausgefallenen Spät- oder Nachtschicht fehlen uns Schichtzuschläge. Außerdem kann das Unternehmen auf die Idee kommen uns mehr Zusatzschichten als bisher möglich, fahren zu lassen. **DRITTENS:** Reformen in den Betrieben zugunsten der Belegschaften: Das müssen wir als erstes gegenüber der Geschäftsleitung durchsetzen: Längere Takte ohne Personalabbau. Keine Umtaktung auf schnellere Bandgeschwindigkeit! Einführung von produktionsfreier Zeit innerhalb der Schicht z.B. zum Qualifizieren oder für längere Gruppengespräche. Festeinstellung aller befristeten und KollegInnen aus Leiharbeitsfirmen. Das Unternehmen soll gerade stehen und asu den gewinnen die Krise selbst zahlen! **VIERTENS:** Wir müssen aus der Verunsicherung raus: **Wir sitzen mit den Vorständen NICHT im selben Boot. Allerdings werden wir untergehen, wenn wir uns nicht wehren!** Das nächste Erpressungspaket wird bestimmt schon vorbereitet. Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass wir jetzt oder in Zukunft gegen unsere Kolleginnen und Kollegen in anderen Werken ausgespielt werden. Ein weiteres Erpresswerk muss im Keim erstickt werden. Nur gemeinsam, mit entschlossenem Widerstand können wir ihrem Zwang die Stirn bieten.

Die Kapitalisten haben Angst, wenn wir Arbeiterinnen und Arbeiter uns einig sind. Geben wir ihnen Grund dazu!

Leserbriefe willkommen! Schreibt an wastun@gmx.net in der Sprache, in der ihr könnt, das was ihr loswerden wollt. Euer Name wird nur veröffentlicht, wenn ihr das wünscht.

V.i.S.d.P.: Andreas Schneider Mahdentalstraße 68, 71065 Sindelfingen

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html